

Mäuse vernichten die komplette Dittelstedter Kürbisern

Der Gärtner Günter Linzer darf die Mäuse nicht bekämpfen, bekommt aber auch keine Entschädigung

Von Holger Wetzel

Dittelstedt. Einen Totalausfall bei der Kürbisernnte beklagt der Gärtner Günter Linzer aus Dittelstedt. Auf dem Feldstreifen zwischen den Zucchini und den Malven, auf denen die Hokkaido-Kürbisse reifen, haben Feldmäuse jeden einzelnen Kürbis angenagt. Mit dem Verlust werde er allein gelassen, sagt Linzer. Denn weder bekomme er eine Entschädigung noch dürfe er die Mäuse mit Gift bekämpfen. Denn auf den Dittelstedter Feldern sind geschützte Hamster nachgewiesen. Dabei habe er sich selbst für die Hamster eingesetzt. So, wie er mit den Malven und mit zusätzlichen Blühstreifen das Insektenle-

ben fördere, Sorge er sich auch um den Hamster. Er lasse den Raps stehen, bearbeite den Boden später und verzichte auf Dünger. Günter Linzer versteht nicht, dass er dafür nun bestraft werden soll.

Wenn er bei der zuständigen Landesanstalt um Hilfe nachfrage, sei entweder niemand zu sprechen – „wegen Stau, Urlaub oder Corona“, erzählt Linzer. Oder ihm würden Tabellen und Leitsätze zitiert, die er für seinen Fall als zu oberflächlich einschätzt. Andere Mittel gegen die Mäuse, als mit einer Legeflinte Gift in die Feldmausröhren einzubringen, gebe es auf dem Kürbisfeld nicht. Er könne es ja schließlich nicht vor der Ernte pflügen.

Für Joachim Lissner, dem Ge-

schaftsführer des Landesverbandes Gartenbau, sind Verluste bei Sonderkulturen ein bekanntes Problem. Die Mäuse gingen auch an Erdbeeren oder an Blumenkohl, wenn die Getreidefelder abgeerntet sind. „Aber in solchen Fällen gibt es kaum Unterstützung“, bedauert er.

Während die Mäuseplage beim Getreide Verluste zwischen 10 und 40 Prozent ergeben, sind die Kürbisse komplett vom Befall betroffen. „Für die Gärtner in Thüringen geht es um die Existenz“, sagt Lissner. Dabei habe doch die Bundesregierung noch im Frühjahr den Gartenbau als systemrelevant eingestuft.

„Wenn die Politik solch einen Schwerpunkt auf die Hamster legt, muss sie auch Entschädigung zah-



Joachim Lissner (links) und Gärtner Günter Linzer begutachten einen angenagten Kürbis.

FOTO: HOLGER WETZEL

1A 27.08.2020

Mäuse vernichten die komplette Dittelstedter Kürbisernte

Der Gärtner Günter Linzer darf die Mäuse nicht bekämpfen, bekommt aber auch keine Entschädigung



er Günter Linzer begutachten einen ange-

FOTO: HOLGER WETZEL

Von Holger Wetzel

Dittelstedt. Einen Totalausfall bei der Kürbisernte beklagt der Gärtner Günter Linzer aus Dittelstedt. Auf dem Feldstreifen zwischen den Zucchini und den Malven, auf denen die Hokkaido-Kürbisse reifen, haben Feldmäuse jeden einzelnen Kürbis angenagt. Mit dem Verlust werde er allein gelassen, sagt Linzer. Denn weder bekomme er eine Entschädigung noch dürfe er die Mäuse mit Gift bekämpfen. Denn auf den Dittelstedter Feldern sind geschützte Hamster nachgewiesen. Dabei habe er sich selbst für die Hamster eingesetzt. So, wie er mit den Malven und mit zusätzlichen Blühstreifen das Insektenle-

ben fördere, Sorge er sich auch um den Hamster. Er lasse den Raps stehen, bearbeite den Boden später und verzichte auf Dünger. Günter Linzer versteht nicht, dass er dafür nun bestraft werden soll.

Wenn er bei der zuständigen Landesanstalt um Hilfe nachfrage, sei entweder niemand zu sprechen – „wegen Stau, Urlaub oder Corona“, erzählt Linzer. Oder ihm würden Tabellen und Leitsätze zitiert, die er für seinen Fall als zu oberflächlich einschätzt. Andere Mittel gegen die Mäuse, als mit einer Legeflinte Gift in die Feldmausröhren einzubringen, gebe es auf dem Kürbisfeld nicht. Er könne es ja schließlich nicht vor der Ernte pflügen.

Für Joachim Lissner, dem Ge-

schäftsführer des Landesverbandes Gartenbau, sind Verluste bei Sonderkulturen ein bekanntes Problem. Die Mäuse gingen auch an Erdbeeren oder an Blumenkohl, wenn die Getreidefelder abgeerntet sind. „Aber in solchen Fällen gibt es kaum Unterstützung“, bedauert er.

Während die Mäuseplage beim Getreide Verluste zwischen 10 und 40 Prozent ergeben, sind die Kürbisse komplett vom Befall betroffen. „Für die Gärtner in Thüringen geht es um die Existenz“, sagt Lissner. Dabei habe doch die Bundesregierung noch im Frühjahr den Gartenbau als systemrelevant eingestuft.

„Wenn die Politik solch einen Schwerpunkt auf die Hamster legt, muss sie auch Entschädigung zah-

len“, findet Lissner. Er fordert zudem Unterstützung für eine Mehrfachversicherung, die Gartenbauern gegen Dürre, Mäuse und andere Erntegefahren absichern würde.

Gärtner Linzer, der auch der Lieferant für die Kürbisausstellung auf der Ega ist, will im nächsten Jahr die Anbaufläche für Kürbisse von 3000 Quadratmeter auf 10 Hektar erweitern, denn Kürbisse liegen bei den Verbrauchern im Trend. Neben Hokkaido- sind dann auch Halloween- und Butternut-Kürbisse geplant. Die Mäuse könnten die Pläne aber scheitern lassen. Ob es wieder eine Plage geben wird, weiß er zwar nicht. „Aber ich muss mit dem Schlimmsten rechnen“, sagt Günter Linzer.

TA 21.08.2020